

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

geraden Linie am äufferst sichtbaren Ende täuschend eine Brücke vor-
spiegelt — vielleicht in's Jenseits, in's Reich der Seelen und Seligkeiten!

Und in der Ferne, wenn wir an dem riesigsten der Felsengräte, an dem Traunstein, vorbei diesen Weg kommen, sehen wir, inmitten des umringenden, gewaltigen und bewältigenden Schnees der Alpen, noch auf einem kleinen Berge, wie auf einem Fels im See, aus dem grünen, krausen Gebüsch einen weißen Thurm, eine Spitze ragen — der entzückt Träumende mag glauben, es sei vielleicht der letzte Meilenstein im Erdengebiete, das letzte Wegweiserchen auf dieser sanft tragenden, flüssigen Straße!

Je näher wir kommen und je deutlicher wir zu sehen meinen, je klarer uns einzelne weiße Häuser und allerlei Zinnen von Menschenwohnungen zum Anblick gelangen und wir die Landzunge als von dem rechten Ufer hereindrängend unterscheiden, desto mehr und täuschender wäñnen wir uns rings ohne Ausweg umschlossen, wir glauben, der Fels mit seinem Kirchlein wäre nur eine untere Stufe der hohen Alpe, des kantigen, rissigen, schroffen Sonnensteins dahinter, welcher sich fast bis in den Himmel hinein, dicht anschließend, massig aufthürmt.

Aber wir irren. Die kräftigen Ruderschläge oder das rasche Schaukeln des dampfschnaubenden Schiffes lassen uns den Blick in die duftigen Nebel immer mehr erweitern, allmählig hebt sich der Fels selbstständig ab und wir gewahren einen neuen, weithingedehnten Raum dahinter. Was früher einheitlich und zusammengewachsen erschien, wird ein verschiedenes, getrenntes Gebiet. Die Alpen des Hintergrundes werden plastischer, die flachen Wände runden sich und strecken einzelne Felsenpartien, Wälder mit verschiedenen Farben und Massenlinien vor. Je näher wir kommen, desto mehr schwindet der schöne, schwärmerische Wahn eines Abgeschlossenseins, die Höhenlinie des Sees, die lichte Geisterbrücke rückt weiter hinaus — eine Wendung noch — wir erblicken einen neuen Seespiegel hinter Traunkirchen, wie der Fels mit dem Kirchlein heißt, und messen mit den Augen die neue Entfernung, die im neuen, sanften Dufte schwebenden Linien des lachenden Ufers, Ebrensee geheißten.

Bei der Wendung haben wir dem Traunkirchner Ufer und Felsen, wie die Kinder einem lieben Ankömmling, in die Falten des Kleides geguckt und allerlei Anmuthendes streckt daraus seine Zeichen hervor, wir sehen Zinnen und Giebel, weiße, lachende Häuser, ein Schloß, es öffnet sich uns eine im Grünen verborgene, zwischen dem Doppelhimmel des Sees und jenem, welcher hochoben über allen Alpenzinnen ist, schwebende, webende und lebende Welt!

Traunkirchen am Traunsee, der Fels und die Steine darauf, welche zum Bau verwendet wurden, haben zusammen eine tausendjährige Geschichte. Die kriegerischen Hunnenstämme drangen bis in diese Gebiete vor, ihnen mochte das Stückchen Weltpoesie in die Herzen gedrungen sein und ihre Könige dachten sich vielleicht die Burgen auf diesen Alpenzinnen noch majestätischer und von diesen Wellen üppiger, glänzender wiederpiegelnd, als von den Ufern der Donau. Sie rangen um den